



Kaninchen

Wichtige Infos zu Haltung,
Pflege und Ernährung

Biologie

Zusammen mit Meerschweinchen, Chinchilla und Degu zählt man das Kaninchen zu den sogenannten **Folivoren („Blätterfressern“)** bzw. **Herbivoren („Kräuterfressern“)**. Ein Kennzeichen dieser Gruppe sind die lebenslang (ca. 2mm pro Woche) wachsenden Zähne. Innerhalb dieser Gruppe hat das Kaninchen dann nochmals eine Sonderstellung, denn es gehört nicht wie die anderen genannten zu den Nagetieren, hat zwei zusätzliche Schneidezähne oben (die sogenannten „Stiftzähne“ direkt hinter den großen oberen Schneidezähnen) und eine unterschiedliche Anzahl an Backenzähnen oben und unten.

Noch weniger Gemeinsamkeiten hat das Kaninchen z.B. mit Maus, Ratte und Hamster aus der Gruppe der Granivoren („Körner-“ bzw. „Getreidefresser“), bei denen nur die Schneidezähne lebenslang wachsen, nicht aber die Backenzähne, und die in ihrer Ernährung immer auch einen größeren Eiweißanteil (zum Teil sogar tierisch) benötigen. Diese Tiere können, wenn nötig, gut mit Getreidebrei und etwas Obstbrei zugefüttert werden – bei Kaninchen wäre das völlig fehl am Platz.

Haltung

Kaninchen **sind sehr soziale Lebewesen und sollten daher nie einzeln gehalten werden**. Am besten vertragen sich Weibchen und Männchen, wobei letzteres natürlich kastriert sein sollte, um eine ungeplante Vermehrung zu verhindern (Vorsicht: Rammler bleiben nach der Kastration noch bis zu 6 Wochen fortpflanzungsfähig!). Zwei Weibchen, am besten Wurfgeschwister, vertragen sich bei ausreichendem Platzangebot oft ebenfalls ganz gut, ebenso zwei früh kastrierte Männchen. Unkastrierte Rammler fügen sich auf Dauer schwere Verletzungen zu! Ebenfalls **ungeeignet ist die gemeinsame Haltung von Kaninchen und Meerschweinchen**, da beide Tierarten ein unterschiedliches Sozialverhalten aufweisen (ähnlich Menschen und Menschenaffen), worunter meistens das Meerschweinchen zu leiden hat.

Wichtig bei allen Haltungsformen ist ein **ausreichendes Platzangebot** (absolute Minimalmaße Käfig: das Tier muss aufrecht „Männchen“ machen können, ohne sich die Ohren anzustoßen, und 2-3 Sprünge hoppeln können, Breite des Käfigs dann halbes Längenmaß; für jedes weitere Tier ist die Fläche entsprechend zu vergrößern). Wenn sich das Kaninchen nicht ausreichend bewegen und v.a. immer mal wieder aufrichten kann, sind schmerzhafte Wirbelsäulen- und Muskelerkrankungen vorprogrammiert!

Selbstverständlich sollte der ausbruchsichere Käfig bzw. das Gehege ausreichend Schatten bieten, ein trockenes, zugfreies und frostsicheres Häuschen, genügend Rückzugsmöglichkeiten für jedes einzelne Tier sowie Schutz vor Feinden wie Greifvögeln, Katzen, Hunden, Füchsen usw.

Ernährung

Grundsätzlich gilt: Es muss ständig „von oben“ Nachschub kommen, damit es „innen“ vorwärts geht und „hinten“ etwas heraus kommt. Einem Kaninchen müssen daher **IMMER gutes, frisches, würziges Heu und frisches Wasser** zur Verfügung stehen. Kaninchen kommen ursprünglich aus Südspanien, wo es das halbe Jahr nichts anderes gibt als trockenes Gras und Kräuter. Daher ist ihr ganzer Verdauungsapparat einschließlich Zähne auf diese Nahrung angewiesen. Zusätzlich zum Heu sollte man **2x täglich Frischfutter** anbieten (am besten mittags und abends, z.B. Gemüse, frisches Gras und ein wenig Obst), wobei die Tiere im Frühjahr zur Vermeidung von Blähungen erst langsam in kleinen Portionen wieder an Gras & Co. gewöhnt werden müssen. Bitte kein feuchtes Grünfutter geben und welches Futter entfernen! **Karotten** sollten **immer grob geraspelt** (sellerieartig) angeboten werden, weil die Kaninchenzähne zum Durchschneiden und nicht zum Abnagen gebaut sind (sonst werden Zahnfehlstellungen begünstigt). Trockenfutter, Brot, Kartoffeln, Joghurtdrops usw. bitte komplett streichen, weil diese Dinge ebenfalls zu Zahnfehlstellungen und außerdem zu Haarballenbildung, Durchfall, Fehlgärungen / Dysbiosen und Fettleibigkeit führen („Mastfutter“). Zum Beschäftigen eignen sich **Zweige von ungespritzten Obstbäumen** gut, die von den Tieren abgeschält werden können.

Durch die ungleiche Anzahl an Backenzähnen oben und unten ist beim Kaninchen ein vermehrtes „Schleifen“ zum Kurzhalten bzw. Abrieb dieser Zähne nötig - wenn statt Heu nun Trockenfutter gegeben wird, wäre für den gleichen Abrieb wie bei Heu die 10-fache Menge an Trockenfutter nötig! Damit würde das Kaninchen aber vermutlich platzen... Allerdings schmeckt Trockenfutter natürlich lecker, daher lassen viele Kanis das Heu einfach links liegen, wenn beides angeboten wird.

Der hohe Rohfaseranteil im Heu lagert im Verdauungstrakt, wenn viel Wasser ein, wird dadurch gut gleitfähig große Volumen für einen ausreichenden Weitertransport im Magen-Darm-Trakt (der auch im Normalzustand schon ernt). Dadurch können verschluckte Haare Nahrungsbrei im Magen „verpappen“, was **Haarballenbildung** vorbeugt. Außerdem sich bei langsamer Passage im Verdauungstrakt sofort die unerwünschten („**Dysbiose**“) und produzieren Toxine: das bläht auf und kann innerhalb von 24 Stunden anfangen oder „innerer Vergiftung“ sterben!



daumungstrakt außerdem sorgt durch das transport im Magen-Darm-Trakt 4-5 Tage dauern nicht mit dem der gefürchteten vermehren

Darmkeime Kaninchen Kreislaufver-



Zur ausreichenden Versorgung mit Vitaminen (v.a. Vitamin K) muss das Kaninchen sein Futter sozusagen 2x verdauen: nachts wird die sogenannte „**Caecotrophe**“ ausgeschieden, ein klebrig-pappiger **Blinddarmkot**, den das Kaninchen direkt vom After ableckt und sofort wieder frisst. Hier sind alle wichtigen und noch „brauchbaren Zutaten“ aus der ersten Verdauungsrunde enthalten, während die runden Kotbällchen, die tagsüber abgesetzt werden, nur noch aus „Restmüll“ bestehen. Frisst das Kaninchen den Blinddarmkot nicht (z.B. weil es sich aufgrund von Übergewicht oder Rückenschmerzen nicht bis ans Hinterteil drehen kann oder weil der Blinddarmkot bereits Bakterientoxine enthält, die dessen Geschmack verändern), klebt der Kot mit der Zeit zu einer dicken Masse am Kaninchenafter zusammen – es sieht aus, als ob das Kaninchen Durchfall hätte.

Bei besonders empfindlichen Tieren hat sich zur Unterstützung der Verdauung außerdem die Zufütterung von Pektinen (z.B. vom Apfel), Lactulose, Bene Bac Gel und eventuell spezielles Futter zur Coccidienvorbeugung bewährt. Außerdem sollte Stress für diese Tiere vermieden werden, weil er genau wie Haarballen zu einem Reizmagen führen kann – zwar kann das Kaninchen aufgrund der dünnen Magenwand nicht erbrechen, es kann ihm aber durchaus übel sein!

Pflege

Käfig, Wasser- und Futterbehältnisse müssen unbedingt regelmäßig gründlich gesäubert werden! Bei unzureichender Hygiene können sich unerwünschte Bakterien, Hefen und v.a. Einzeller-Parasiten wie Coccidien drastisch vermehren. Außerdem können Kaninchen an verschiedenen Außen- („Ekto“-) oder Innen- („Endo“-) Parasiten leiden. Zu den Ektoparasiten zählen dabei **Flöhe, Zecken, Haarlinge und v.a. Milben** (z.B. Ohr- oder Räudemilben), zu den Endoparasiten verschiedene Wurmartarten und die schon erwähnten **Coccidien**, die heftige Koliken („**Trommel-sucht**“) mit raschen Todesfällen verursachen können. In der Regel müssen einzeln gehaltene Familienkaninchen jedoch nicht vorbeugend, sondern nur bei Befall gegen Parasiten behandelt werden. Wichtig ist auch hier allerdings immer die richtige Haltung und Ernährung! Mögliche Symptome einer Parasitose sind Juckreiz an den Ohren oder am ganzen Körper, Kopfschiefhaltung, Haarverlust oder starke Schuppenbildung (Ektoparasiten) bzw. Durchfall, Abmagerung oder ein aufgeblähter angespannter Bauch (Endoparasiten).

Besondere Vorsicht ist vor **Fliegenmaden** angebracht: ist das Kaninchen zu dick, geschwächt oder krank, werden schon durch geringen Urin-, Kot- oder Blutgeruch (durch mangelndes Putzen, Verletzungen, Harnwegsinfekte, Blinddarmkotreste, Durchfall) Fliegen angelockt, die ihre Eier auf dem Kaninchen ablegen. 24 Stunden später beginnen dann hunderte von Fliegenmaden damit, sich in das Kaninchen hineinzufressen, was ohne schnelle Hilfe tödlich endet!

Gegen zwei wichtige Viruskrankheiten, nämlich **Myxomatose und RHD**, die beide in ganz Deutschland vorkommen (Reservoir: Wildkaninchen), sollte jedes Kaninchen **regelmäßig geimpft** werden, da sie in der Regel tödlich enden und v.a. durch Fliegen (die auch ins Haus gelangen können, z.B. ganz normale Stubenfliegen!) übertragen werden. Mit dem RHD-Virus können sich Kaninchen außerdem direkt über andere Kaninchen, Personen (Kleidung, Hände), Futter, Einstreu, Transportkisten o.ä. sowie durch Tröpfcheninfektion anstecken.

Fünf „Hauptsätze“ der Kaninchenhaltung

Damit man mögliche Krankheitsanzeichen, die beim Kaninchen zunächst oft recht unauffällig sind, rechtzeitig entdeckt, sollte man folgende Punkte unbedingt beachten:

- 1) **richtige Fütterung, Haltung und Pflege beachten** (wie beschrieben)
- 2) **1x pro Woche Schneidezähne anschauen**
- 3) **1x pro Woche wiegen**
- 4) **1x pro Woche den Bauch abtasten**
- 5) **1-2mal täglich Kontrolle der Körperöffnungen** (mit Umdrehen des Tieres)

Bei Kaninchen mit sehr kurzem und rundem Kopf (oft sehr kleine Tiere) kann eine wöchentliche Kontrolle, eventuell mit jeweiliger Korrektur der Schneidezähne, durch den Tierarzt nötig werden (am besten ist es natürlich, die Zucht solcher Tiere erst gar nicht zu unterstützen, indem man kein solches Tier kauft). Aber auch bei allen anderen Tieren sollte immer darauf geachtet werden, dass die **Schneidezähne** gleichmäßig lang sind, die Kauflächen sich berühren und **keine Sekret- oder Speichelspuren** im Mund- und Nasenbereich zu sehen sind. Das **Körpergewicht** sollte sich bei ausgewachsenen Tieren nicht stark verändern. Der **Bauch** sollte sich nie leer anfühlen, aber auf keinen Fall prall gefüllt und angespannt sein. Alle **Körperöffnungen** müssen sauber und ohne Sekret- oder Blutspuren sein. Am besten lassen Sie sich diese kleinen „Gesundheits-Checks“ anfangs in Ihrer Tierarztpraxis zeigen. Wenn Sie daheim bei diesen Untersuchungen dann irgendwelche Auffälligkeiten entdecken, **zögern Sie bitte nicht mit einem Tierarztbesuch** – man kann bei Kaninchen sehr gut Krankheiten vorbeugen und diese im Frühstadium auch noch gut behandeln. Geht es dem Kaninchen dann aber schon richtig schlecht, ist eine Heilung leider oft aussichtslos.



Quellen:

- Dr. Jutta Hein: Vortrag über „Anorexie beim Kleinsäuger“ beim Tierärztlichen Bezirksverband Oberfranken am 06.04.11 in Würzburg
- Diverse Unterlagen der Hobby-Kaninchenzucht „von Sabines Kuschelhasen“, Sabine Weller, www.sabines.kuschelhasen.beep.de